Vorwort.

Indem ich dem Publicum im Allgemeinen und den Herren Johanniter-Rittern beider Confessionen insbesondere meine Geschichte des Johanniter-Ordens übergebe, halte ich es für meine Pflicht Rechenschaft darüber abzulegen, wie dies Buch entstand, welche Umstände sein Erscheinen wünschenswerth machten, welche Hülfsmittel ich dazu benutzte, und auf welchen Standpunkt ich mich während meiner Arbeit stellte.

Zuvörderst muß ich bemerken, daß die Idee zur Verfassung einer Johanniter-Geschichte nicht von mir ausgegangen ist, sondern daß dies Werk lediglich durch den Befehl Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Karl von Preußen, des Durchlauchtigsten Herrenmeisters der Ballei Brandenburg des Johanniter-Ordens, in's Leben gerufen, und dadurch ein langgehegter Wunsch der Herren Ordens-Mitglieder erfüllt wurde.

Ein solcher Wunsch mußte namentlich rege werden, seit Se. Majestät der König, Friedrich Wilhelm IV, von der hochherzigsten und edelsten Absicht geleitet, am 15. October des Jahres 1852 die Ballei Brandenburg des alten, ehrwürdigen Johanniter-Ordens wieder in's Leben rief, und die Ritter derselben in schönerem Sinne denn zuvor

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ihrer ursprünglichsten Bestimmung wiedergab, die einst in unmittelbarer Nähe des heiligen Grabes emporblühte: der Krankenpflege, der christlichen Barmherzigkeit.

Wenn man in einen Orden eintritt, ist es wohl der Wunsch eines jeden Mitgliedes desselben, sich mit der Geschichte desselben bekannt zu machen. Die Literatur des Johanniter-Ordens, so bedeutend dieselbe auch ist, trägt jedoch wenig dazu bei, den Herren Rittern eine genaue und erschöpfende Kenntniß dieser Geschichte zu verschaffen. Einestheils sind die meisten Geschichtswerke des Ordens und zwar größtentheils gerade die Berichte der Augenzeugen oder Zeitgenossen in lateinischer, französischer, italienischer, spanischer oder englischer Sprache geschrieben und anderentheils sind jene Werke im Buchhandel entweder ganz verschwunden, oder nur noch als Curiositäten für verhältnißmäßig sehr hohe Preise zu erstehen. Die ganzen Auflagen der meisten, die Ordens-Geschichte betreffenden, Bücher sind also entweder in den Privatbesitz übergegangen oder großen Bibliotheken einverleibt worden und deshalb nur dem allerkleinsten Theil des sich dafür interessirenden Publicums zugänglich. Die empfehlenswerthesten Werke über die Geschichte des Johanniter-Ordens sind folgende:

1. Das Werk des Giacomo Bosio, welches italienisch geschrieben, späterhin in's Französische übersetzt und unter dem Titel: Histoire des Chevaliers de l'ordre de St. Jean de Hierusalem, von Boissat, Baudovin und Naberat fortgesetzt wurde. Dies im Jahre 1589 begonnene, unmittelbar aus den Ordensacten oder aus eigener Anschauung geschöpfte, Werk, bildet einen colossalen Groß-Folioband und ist noch immer die beste Quelle

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

für die Ordensgeschichte. Das Buch ist jedoch so selten, so unendlich in's Detail gehend und dabei so unübersichtlich und unklar geschrieben, daß die Lectüre desselben zu einer sehr mühevollen Arbeit wird. Das Werk von Bosio reicht, in den neuesten Ausgaben, nur bis 1659.

2. Das berühmte Werk des Abbé de Vertôt: Histoire des Chevaliers-Hospitaliers, 7 Bände, Paris 1726, ist eigentlich ganz der Gegensatz des vorigen, d. h. es bewegt sich im Gewande blühender und interessanter Darstellung, ohne jedoch mit der gewissenhaften Genauigkeit Bosio's seine Aufgabe zu behandeln. Namentlich ist es der niederländische Oberst Rottiers, der in seinem vortrefflichen Werke: „Description des Monumens de Rhodes, Brüssel 1828," den Abbé Vertôt arger Fehler zeiht.

3. Villeneuve-Bargemont giebt in seinen: Monumens des Grands-Maîtres de St. Jean de Jerusalem. Paris 1829, eine poetische und begeisterte, aber nicht immer ganz zuverlässige Darstellung der Thaten der Großmeister und des Ordens, namentlich sind die dem Werke beigegebenen „Pieces justificatives" von großem Werthe, da sie eine Menge wichtiger und interessanter Documente veröffentlichen. Die zwei sehr schön ausgestatteten Bände mit den Abbildungen der Grab-Monumente sämmtlicher Großmeister, sind ebenfalls im Buchhandel gänzlich vergriffen, seitdem ich so glücklich war das letzte in Paris vorhandene Exemplar zu erstehen. Dasselbe befindet sich jetzt in der Bibliothek der Ballei Brandenburg.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

4. Ein ebenfalls modernes Werk, das jedoch erst von der Besitznahme Malta's an, in's Detail der Ordensgeschichte geht, ist das des englischen Malteser-Ritters Louis de Boisgelin: Ancient and modern Malta and the history of the knights of St. John of Jerusalem, London 1805. Dasselbe ist jedoch großentheils nach Vertôt gearbeitet und wimmelt so von Druckfehlern, daß es nur mit äußerster Vorsicht zu benutzen ist.

Dies wären die vier Hauptwerke, welche die Geschichte des Convents ausführlich besprechen; außerdem giebt es jedoch noch eine Unzahl von Werken (von denen mir allein 184 bekannt geworden), welche einzelne Abschnitte und zwar theilweis vortrefflich behandeln. Hierher gehören namentlich: Bouhours: Histoire de Pierre d'Aubusson, Paris 1676, und die drei Augenzeugen der zweiten Belagerung von Rhodos unter Villiers de l'Isle Adam: Jacobus Fontanus, mit seinem Werk: De bello Rhodio; der Bastard Jacques de Bourbon, ein tapferer Mitstreiter bei jenen ewig denkwürdigen Kämpfen, mit seinem Buch: La grande et merveilleuse et très cruelle oppugnation de la noble cité de Rhodes. Paris 1527, und Guillaume Caoursin, der Vice-Kanzler des Ordens, mit dem Werk: Obsidio urbis Rhodiae.

Unter den neueren Werken über die letzten Zeiten des Johanniter-Ordens sind sehr rühmend hervorzuheben: Avalos: Tableau hist., pol., phys. et moral de Malte et de ses habitans. Paris 1830, und vor Allem Alfred von Reumont, der in dem vierten Bande seiner: „Beiträge zur italienischen Geschichte" eine klare

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

und erschöpfende Darstellung der letzten Schicksale des Johanniter-Ordens von Rohan bis auf die Jetztzeit giebt.

Was die Ballei Brandenburg betrifft, so hat dieselbe ihre eigenen Geschichtsschreiber gefunden, wohin namentlich die Werke von Beckmann, Dithmar, Dienemann ꝛc. gehören, welche in trockener, veralteter Darstellung ihre Hauptaufgabe in der gewissenhaftesten Beschreibung des todten Ceremoniells suchen und darüber das Wichtigere vergessen. Das einzige Werk über die Ballei Brandenburg, welches mit sehr klarer und überzeugender Darstellung die größte Gründlichkeit und Gewissenhaftigkeit verbindet, ist die handschriftliche Geschichte des Johanniter-Ordens der Ballei Brandenburg, von dem im Jahre 1814 verstorbenen Ordens-Rath König. Dies leider ungedruckte und deshalb äußerst schwer zugängliche Werk ist der größte Schatz für das Quellenstudium zur Geschichte unserer Ballei. Aus den vorstehend angeführten, die Schicksale des Johanniter-Ordens behandelnden, Hauptwerken, treten für das Studium der Geschichte desselben, außer der Seltenheit jener Bücher, auch noch die Nachtheile hervor, daß dieselben erstens nicht bis an die Jetztzeit heranreichen und zweitens niemals die Geschichte des Convents mit der der Ballei Brandenburg vereinigen, so daß es zur Unmöglichkeit wird, sich aus einem Buch und in einer Sprache einen Gesammtüberblick über das ganze Walten des Ordens zu verschaffen.

Diesem Uebelstande abzuhelfen, ward ich von Seiner Königlichen Hoheit, dem Prinzen Karl, beauftragt, eine Geschichte des Johanniter-Ordens zu schreiben, welche sowohl die Schicksale des Convents, als auch die Geschicke der Ballei Brandenburg, wie das Walten des

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ordens unserer Tage ausführlich darstellte. Indem ich mich dieser ehrenvollen Aufgabe mit Freuden unterzog, war mein Hauptaugenmerk, in der Verfolgung derselben, mit gewissenhafter Treue dabei zu Werke zu gehen.

Wahrheit und Unpartheilichkeit sind das Kleid der Geschichte; die Poesie ist ihr nichts nütz. Wo sie verklärt, verdunkelt sie und beeinträchtigt die unbefangene Reflexion. Wo die Thatsachen keine Begeisterung erwecken wird die Phantasie es auch nicht thun; wo aber die Facta für sich sprechen, wie hier, werden wir mehr und reinere Begeisterung aus ihnen schöpfen als die blühendste Periphrase hervorrufen würde.

Möge mein Buch die Anforderungen erfüllen, die man an dasselbe macht: Die Ritter des Ordens ihre schöne Geschichte zu lehren, den Stolz zu pflegen auf ihre Tradition und das Gefühl der Zusammengehörigkeit recht klar werden zu lassen, das bestimmt ist, unsern Orden wie ein Liebesband zu umschlingen und das unerläßlich ist, wenn die schönen Werke, die er thut, im rechten Sinne und im wahren Geist geschehen sollen.

Berlin, im März 1859.

A. von Wolinterfeld.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf